

# **Die Vögel der offenen Feldmark auf der Leineterrasse westlich von Nörten-Hardenberg, Göttingen**

von

Hans Oelke,

Ingrid Genzel, Hassan El Balassi & Wiebke Girschner, Göttingen

Prolog: „Es ist hier um Göttingen eine außerordentlich schöne Gegend. Ich gehe gern des Abends in den Kornfeldern nach Hannover hin, und höre den Wachtelschlag“ (Johann Peter Eckermann, 1792-1854, zit. nach Böhlau 1995, Stiftung Weimarer Klassik und Goethe-Nationalmuseum Weimar)

## **1 Einführung**

Der Göttinger Raum liegt außerhalb der niedersächsischen Lößbörden. Weiträumige Feldmarken durchziehen hier nur das Leinetal und außerhalb des Göttinger Waldes sowie seiner Ausläufer die große Feldmulde des Eichsfeldes um Duderstadt- Leinefelde, am Südharzrand Herzberg-Nordhausen bis hin nach Mühlhausen. Großräumige, siedlungsbiologische Feld-Vogeluntersuchungen sind in diesem waldreichen Raum relativ rar. Zwei Untersuchungen verdienen besonders genannt zu werden: die vorbildliche Studie von TRZECIOK & VOHWINKEL (1985, abgekürzt im Text mit T&V) und die darauf aufbauende Auswertung von VOHWINKEL & DIERSCHKE (1989, abgekürzt im Text mit V&D). Unter dem Eindruck der kontinuierlichen negativen Einwirkungen auf Feldvogelbestände als Folge der rasanten landwirtschaftlichen Umwälzungen (OELKE 1963, 1968, 1992, 1996, 2005) mit mehreren Beispielen aus dem Kreis Peine reifte im WS 2004/2005 der Plan, als praktische Übung im Sommersemester 2005 im Rahmen des Kurses „Einführung in die Ornithologie“ die 22 Jahre alte Göttinger Untersuchung von TRZECIOK & VOHWINKEL (1985) aufzugreifen und zu aktualisieren.

## **2 Untersuchungsgebiet**

Aus den leider topographisch nicht präzise beschrifteten Gebietskarten von T&V (dort Abb. 2-4) ist 2005 übernommen wie im 1. Aufnahmejahr 1983 eine Groß-Probefläche (abgekürzt; PF): ca. 40m oberhalb der Leine. Begrenzung an drei Seiten von Straßen, 165 m ü. NN (150-168), fast eben, 5 Dörfer sowie ein Gut an den Begrenzungsstraßen (Lütgenrode, Behrensen, Großenrode, Thüdinghausen, Hevensen, Wolbrechtshausen), eine

ehemalige Hähnchenschlächtereier (Abb. 1a) am südlichen Rand, 5 Hochspannungsleitungen (3 parallel), die das Gebiet durchqueren. Ein leider nur nachträglich erkannter, im Norden begrenzender Feldweg ist ersetzt worden durch die Straße Thüdinghausen-Großenrode (Abb. 1). Die Gesamtfläche ändert sich damit von ca. 863 ha der Voraufnahmen auf 762,75 ha (Neuberechnung: nach TK 50, L 4324 Moringen: 934,15 ha).

Die Teileinheiten Gräben und Wege (2,1 %), Wiese/Weide (5,6 %), Getreide (73,1 %), Hackfrucht (19,2 %) von der Aufnahme 1983 sind aus einem aktuellen Bildflug April 2005 (Nr. 3085) der LGN (Landesvermessung & Geobasisinformation Niedersachsen) nach der Bildvorlage 1:5000 (Abb. 2, Tab. 1) erheblich zu korrigieren. Der Hackfruchtanteil hat sich deutlich erhöht, der Getreideanteil ist um den Anteil der Rapsschläge verringert. Die Feldgrößen mit Gesamtschlägen zwischen 5,6-15,2 ha (Weizen), 2,5-19,5 ha Gerste, 2,5-12,2 ha Rüben und 3,1-17,5 ha Raps zeigen die intensive Bewirtschaftung durch wenige (3-5) Großbetriebe und Großpächter dieses Lößgebietes an. Andere Felder wie Mais, Kartoffel, Zwiebel, Möhren, Kohl sind 2005 nicht aufgetreten. Die ehemalige Hähnchenmästerei ist nicht abgerissen, sondern dient inzwischen als Speicher, auch für

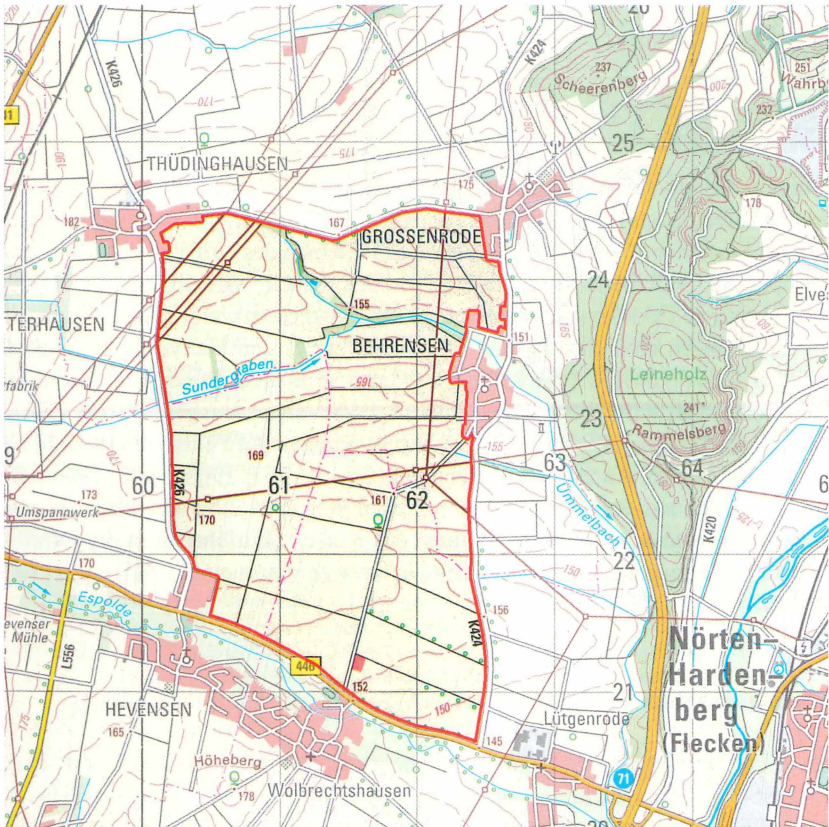


Abb. 1: Topographische Details zur Probeffläche bei Nörten-Hardenberg (nach L 4324 Moringen, 1: 50.000, Ausgabe 2005).

Violette Geraden: Hochspannungsstrasse von E.on (linker Rand) und der Bundesbahn



Abb. 1a: Ausschnitt aus der CD der Landesvermessung, April 2005, etwa der Bereich um die ehemalige Hähnchenmästerei samt Kirschbaumallee am rechten unteren Bildrand der PF

Getreide. Zusätzlich zu den 3 großen Hochspannungsleitungen (110-220 KV) von 1983 (e.on Netz) ist eine weitere Leitung vom Umspannwerk Hardeggen südlich von Behrensen zur Einspeisung in den Tunnel der neuen ICE-Trasse Hannover-Kassel am Rammelsberg bei Nörten-Hardenberg (Leitung Nörten-Hardenberg– Kreiensen, Deutsche Bundesbahn) hinzugekommen. Eine weitere, neue 5. Trasse zieht sich von S nach N am östlichen Rand der PF entlang (ebenfalls Deutsche Bundesbahn, Nörten-Hardenberg – Kreiensen). Für Unruhe sorgt die Planung des Energieriesen E.on mit einer neuen 380 KV-Leitung vom Umspannwerk Wahle bei Peine bis zum Umspannwerk Mecklar bei Bad Hersfeld (Hessen). Diese Leitung soll entlang der Autobahn A 7 das untersuchte Feldgebiet von N nach S mit 60-80 m hohen Masten durchqueren und einem Abstand von 300-500 m voneinander (aus Hann. Münden online VII 2007).

Zusätzlich sind Windenergiekraftanlagen (WEAs) geplant, aber bis 2007 noch nicht realisiert (s. Proteste einer BI im Ort Behrensen, Abb. 2, 4). Unweit von Behrensen steht ein mehr als 100 m hoher Windmeßmast offensichtlich zur Vorplanung von WEAs (Abb. 3) (2006 aber wieder entfernt, Anwohner mdl. Juli 2007).

Baum- und Strauchenelemente beleben inzwischen an vielen Stellen die weite Feldlandschaft (Abb. 5, 7), so Anpflanzungen zentral im Bereich der ehemaligen Wüstung Mörliehausen längs des Ummelbaches. Zwei lange Kirschbaumalleen (ca. 30-40jährig) haben mittlerweile landschaftsgestaltenden Charakter in dem südlichen Teil der PF. Einige landschaftsprägende



Abb. 2: Proteste einer BI gegen Windenergieanlagen in Behrensen, Photo Mai 2005

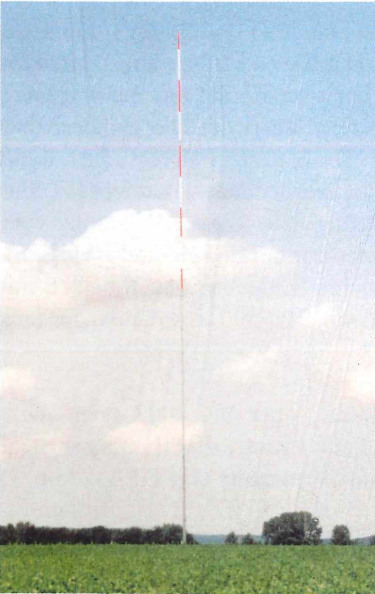


Abb. 3: Windmeß-Mast bei Behrensen  
(K285-2 v. 30.7.05)



Abb. 4: Protestaktion v. 6.11.2005 u. 5.7.2007



Abb. 5: Weizenfelder-Raps-Großlandschaft mit Ansätzen zu Parklandschaft im Zentrum der Probefläche, Blick aus N nach S zwischen Grossenrode/Thüdinghausen (Juni 2005)



Abb. 6: „Weizenmeer“ (5. Juli 2007), Blick nach SSE (Standort wie Abb. 5)

Pappeln, Eichen, zwei Winterlinden (Höhe 25-30 m, Durchmesser > 1m, >100jährig, Naturdenkmal = ND) bieten Rast und Brutmöglichkeiten für Vögel. Nur noch eine einzige Weide und schmale Restflächen von Mähwiesen längs des Ummelbaches und im näheren Dorfbereich von Behrensen sind zurückgeblieben (Von 5,6 % Anteil auf 1,8 %). Teile des Bereiches ähneln an eine punktuelle Parklandschaft und nicht mehr an monotonen Ackerbaugebiet. Das Grabensystem führt 2005 nur wenig Wasser. Die meisten Feldgräben sind ausgetrocknet. Nur der Ummelbach und Sunderngraben zeigen noch etwas (stehendes) Wasser. Ein Feldgarten außerhalb von Behrensen mit einem Zierteich, einem Obstgarten, einer Gartenbude, einigen Nistkästen dient wie Sitzkrücken für Greifvögel in den Anpflanzungen dem Vogelschutz. Nistkästen hängen auch in der privaten Friedhofsanlage bei Gut Hevensen (Familie von Pape).

Ohne Zweifel hat sich die Feldlandschaft innerhalb des Zeitraumes 1983-2005 erheblich zugunsten höherer innerer Grenzdiversität durch bewusste Landschaftsgestaltung (Anpflanzungen, Hecken an Gräben, Bepflanzung von Feldweg-Rainen, privatem Biotopschutz, Hegebüsche) verändert.

Durch das Feldgebiet laufen mehrere Gemarkungsgrenzen (Hevensen, Wolbrechtshausen, Lütgenrode, Großenrode, Thüdinghausen). Die 1.5-2 km nahe Autobahn A7 (E4) fällt nicht ins Gewicht (optisch und akustisch). Niederer Flugverkehr spielt keine Rolle. Besucher fehlen. Jugendliche Reiter ziehen ihre Bahn auf den Feldwegen. 8 Jagdkanzeln und -ansitze (Abb. 7) sind an mehreren Stellen aufgestellt. Gelegentlich sieht man auch Landwirte. Keiner fühlt sich wie sonst üblich gegenüber uns zum Kontrollieren oder Belehren berufen. Die Feldwege sind noch nicht für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt oder als reine Anliegerwege ausgewiesen.



Abb. 7: Jägerstand und Aufforstung im Umfeld der Wüstung bei Thüdinghausen (K 262 2005, visit 5)

Tab. 1: Habitatsinheiten und ihre Größen 2005 auf der Probefläche Nörten-Hardenberg.

Einheit	Einheiten (Anzahl)	Länge(km)	ha	%
Getreide	43 (Felder)	bis 675 x 225 m	ca. 459,9	64,1
Hackfrucht	18 (Felder)	bis 600 x 200 m	ca. 191,3	26,9
Raps	6 (Groß)Felder	bis 200 x 300 m	ca. 63,3	8,9
3 Baumalleen (2 Kirsche, 1 Apfel)	3 (>210 Bäume)	6,4	3,2	0,42
2 Gehölze, 2 Anpflanzungen (Schonungen)	4	0,4	1,0	0,1
3 Hecken an Gräben	3	0,9	0,8	0,1
Kleingarten	1	0,1	0,5	1,1
Schonung	2	0,2	1,0	0,1
Außengebäude (Schuppen, Zuchtbetrieb, aufgegeben)	6	0,1	0,7	0,0
Gräben, wasserführend	4	7,75	2,25	0,35
Verkehrsstraßen	5	11,5	8,05	1,1
Fahrwege (geschottert)	12	10,6	7,42	1,0
Grünland	7	1,6	7,7	1,0
Weide	1	0,2	0,6	0,0
Graswege	10	8,9	6,23	0,8
Stromtrassen	5	13,35	10,7	1,4
Ehrenmal/Naturdenkmal	2	0,3	0,7	0,0

### 3 Methode

Als Basis dient die Revierkartierung nach OELKE (1974). Die Mitarbeiter sind seit mehreren Vorseminestern in die Beobachtungstechnik eingewiesen. Wegen der großen, nicht bei einer einzigen Kontrolle ablaufbaren PF sind bei 3 Kontrollen in 1 km-Abstand auch Stopps mit einem PKW eingelegt. Die 13 Kontrollen fallen auf die Monate Mai (4x), Juni (3x), Juli (3x), als Ergänzung und zur Beurteilung der schon frühwinterlichen Vogelbestände auch auf November (3x). In den Weizen-Großschlägen bieten die ausgefahrenen, breiten Spuren des Dünge- und Spritzmittel-Einsatzes bequeme zusätzliche Kontrollpfade (Schleichwege). Aus terminlichen Gründen (Studenten, Dozent) müssen die Kontrollen (ca. 34 Zeitstunden) auf die Nachmittags- und frühen Abendstunden gelegt werden, ausnahmsweise während der Anreise vom Wohnort Peine auch in die Mittagszeit, im November auf die Vormittage. Anfang Mai stören Hagelschauer, Anfang Juli auch einmal heftige Dauerregen die Kontrollen. Sonst begünstigt warmes Wetter und gute Sicht bei +12-22 °C das Projekt. Eine Hitzeperiode tritt nicht auf.

## 4 Ergebnisse und Diskussion

Tabelle 2: Zusammenfassung der Paarzahlen, Abundanz und Dominanz auf der PF Felder Nörten-Hardenberg 2005, im Vergleich mit TRZECIOK & VOHWINKEL (1985)

Lfd. Nr.	Vogelart	N BP 2005	N BP 1983	BP/10 ha 2005	BP/10 ha 1983	% 2005	% 1983
1	Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )	85	149 <sup>1</sup>	1,11	2,09	40,3	45,8
2	Goldammer ( <i>Emberiza citrinella</i> )	25	34	0,33	0,36	11,8	7,9
3	Dorngrasmücke ( <i>Sylvia communis</i> )	9	3	32,1 <sup>2</sup>	-	4,3	0,7
4	Ringeltaube ( <i>Columba palumbus</i> )	8	1	0,10	-	3,8	0,2
5	Amsel ( <i>Turdus merula</i> )	8	1	11,1 <sup>3</sup>	-	3,8	0,2
6	Schafstelze ( <i>Motacilla flava</i> )	7	0	0,09	-	3,3	0
7	Buchfink ( <i>Fringilla coelebs</i> )	7	3	4,2 <sup>3</sup>	-	3,3	0,7
8	Sumpfrohsänger ( <i>Acrocephalus palustris</i> )	7	39	6,8 <sup>3</sup>	0,45	3,3	9,9
9	Feldsperling ( <i>Passer montanus</i> )	6	33	0,33 <sup>3</sup>	-	2,8	8,4
10	Mönchsgrasmücke ( <i>Sylvia atricapilla</i> )	5	0	6,9	0	2,4	0
11	Singdrossel ( <i>Turdus philomelos</i> )	5	0	15,2	0	2,4	0
12	Wachtel ( <i>Coturnix coturnix</i> )	4	0	0,05	0	2,4	0
13	Kohlmeise ( <i>Parus major</i> )	4	3	6,9	0	1,9	0,7
14	Wacholderdrossel ( <i>Turdus pilaris</i> )	3	0	0,04	0	1,4	0
15	Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> )	3	0	0,04	-	0,9	0
16	Rabenkrähe ( <i>Corvus corone</i> )	3	1	0,04	-	1,4	0,2
17	Haussperling ( <i>Passer domesticus</i> )	2	13	28,6	0	0,9	3,3
18	Turmfalke ( <i>Falco tinnunculus</i> )	2	0	0,03	0	0,5	0
19	Heckenbraunelle ( <i>Prunella modularis</i> )	2	2	2,8	-	0,9	0,5
20	Elster ( <i>Pica pica</i> )	1	0	0,01	-	0,5	0
21	Zilpzalp ( <i>Phylloscopus collybita</i> )	1	0	1,4	0	0,5	0
22	Blaumeise ( <i>Parus caeruleus</i> )	1	0	1,4	0	0,5	0
23	Buntspecht ( <i>Dendrocopos major</i> )	1	0	1,4	0	0,5	0
24	Gartengrasmücke ( <i>Sylvia borin</i> )	1	1	1,4	-	0,5	0,2
25	Hausrotschwanz ( <i>Phoenicurus ochruros</i> )	1	1	1,0	-	0,5	0,2
26	Wiesenpieper ( <i>Anthus pratensis</i> )	1	46	0,6	0,53	0,5	11,7
27	Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )	1	0	0,01	0	0,5	0
28	Fitis ( <i>Phylloscopus trochilus</i> )	1	0	1,4	0	0,5	0
29	Stieglitz ( <i>Carduelis carduelis</i> )	1	0	1,4	0	0,5	0
30	Rohrweihe ( <i>Circus aeruginosus</i> )	1?	0	0,01	0	0,5	0
31	Kolkkrabe ( <i>Corvus corax</i> )	1?	0	0,01	0	0,5	0
32	Kiebitz ( <i>Vanellus vanellus</i> )	1?	5	0,01	0,06	0,5	1,3
33	Star ( <i>Sturnus vulgaris</i> )	0	6	0	0,06	0	1,3
	Shannon-Weaver H'					2,50	1,96
	Evenness (Äquität) E					0,71	0,61
16	Feldvogelarten	148	320	1,94	3,71		
17	Waldnahe Vogelarten	57-60	73	11,2-11,8	2 <sup>3</sup>		
Summe		205-208	393	2,69-2,71	4,55		

<sup>1</sup> Abb. 1 aus Vohwinkel & Dierschke (a.a.O.) ermöglichte die genaue Auszählung der Feldlerchen- Reviere und damit auch den Abzug von 31 RP, die in der Wiederholung 2005 nicht berücksichtigt werden konnten. Die Auflistung 1983 wurde sonst nicht verändert oder korrigiert.

<sup>2</sup> Bezogen auf artgemäßen Habitat

<sup>3</sup> Flächengröße aus Trzeciok & Vohwinkel (1985) nicht ersichtlich.



In der Sommervogel-Erfassung 2005 sind enthalten 33 potentielle Brutvogelarten (inkl. Rohrweihe, Kolkkrabe, Kiebitz, Star, vgl. Tab. 2). 16 Arten gehören zu den reinen Feldvogel-Arten, die übrigen 17 Arten sind Arten mit Wald- oder Waldrand-Bindung. 24,2 % der Arten sind Bodenbrüter, 75,8 % Baum-, Strauch-, Gebäudebrüter. Der Brutpaar-Anteil Bodenbrüter zu übrigen Brütern liegt vergleichsweise bei 63: 37 % (131: 37 BP).

Feldlerche:

Noch immer gehört *Alauda arvensis* zu den auffallend dominanten Brutvögeln. Wie inzwischen weitflächig in West- und Mitteleuropa und ansatzweise auch schon in Osteuropa und in Russland, in der Ukraine (EBC 2007) erkenntlich, kann der kontinentale Rückgang der Feldlerche gegenwärtig nicht mehr gestoppt werden. Zwischen 1983-2005 verringerte sich in unserem Untersuchungsgebiet der Bestand von 149 auf 85 BP (Abb. 9, 10), gleichbedeutend mit einer Halbierung der Abundanz (-47 %, s. Tab. 2), einer leichteren Reduzierung der Dominanz um nur ca. 12 %.

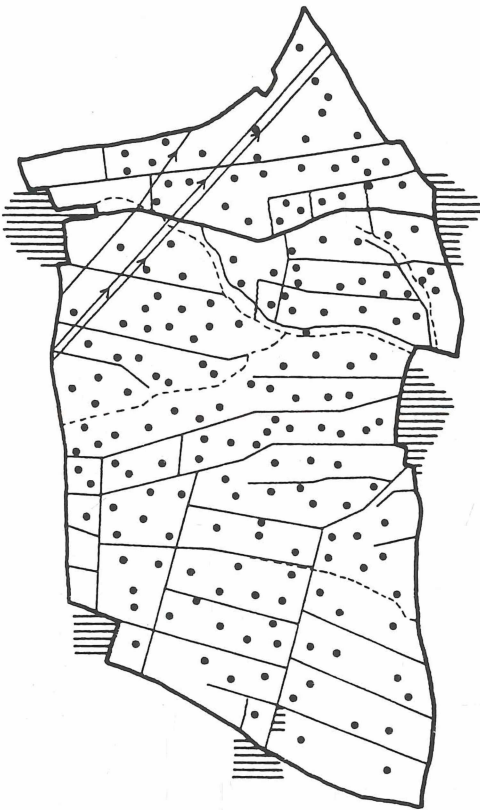


Abb. 9: Verteilung der Revierpaare der Feldlerche 1983 (nach T&V 1985, Abb. 2)

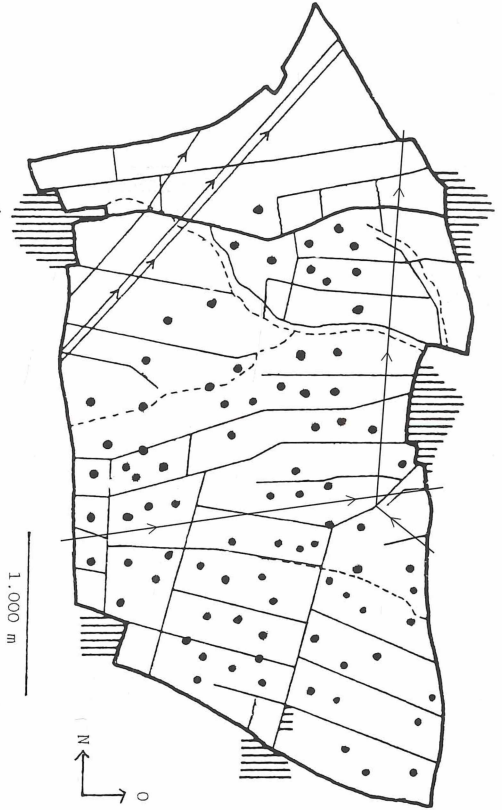


Abb. 10: desgleichen 2005

Einen Hinweis auf die Störung mag die Abb. 8 geben. Die starke Verdrahtung der Landschaft mit allein 5 Hochspannungsleitungen (Abb. 1) wirkt sich in auffälligen Verschleichungseffekten und Revierblockaden aus (OELKE 1968). Das Umfeld des Ortes Thüdinghausen (Abb. 8) ist lerchenleer unter/ an den hier konzentriert, hoch hindurchgeleiteten Stromtrassen. Eine lerchenleere Schneise zieht sich auch an den übrigen 2 Stromtrassen in Abb. 1 entlang. Durch die Stromtrassen entfallen wenigstens 30-40 Feldlerchen-Reviere. Im Nahbereich der Siedlungen liegt seit jeher eine Sperre (OELKE 1968). Positiv wirken sich die breiten Graswege, daneben auch die geschotterten Fahrwege im zentralen Bereich der Probefläche für Nahrungssuche, Staubbaden und wahrscheinlich auch Brut aus. Die Stromtrassen werden dagegen bei V&D (Abb. 1, S. 223) noch direkt besiedelt (wenigstens 9 Reviere). Bei höherer Populationsdichte wird offenbar auch unter den Stromleitungen gesiedelt (Habitate minderer Eignung). Dieselben Habitate werden als pessimale Bereiche bei sinkenden Beständen gemieden.

Mögliche Konzentrierungen von geplanten Windkraft-Anlagen (Abb. 2-4) werden den Niedergang der Feldlerchen-Populationen nur noch weiter beschleunigen.

In anderen niedersächsischen Landschaften fallen die Störungen der Feldlerchen-Bestände inzwischen noch drastischer aus, so im Moränengebiet von Peine zwischen 1961 und 1999 mit Einbußen der Abundanz um ca. 80 % (1961 ca. 3,81 BP/10 ha, 1999 0,68 BP/10 ha) (OELKE 2005). Der Einbruch bei den Feldlerchendichten ist in der Peiner Lößbörde im gleichen Zeitraum (1961-1991) ähnlich hoch. Im Grenzgebiet Moräne/Lößbörde (Raum Peine) war schon 1985 die Feldlerchen-Dichte um 71 % eingebrochen (1961 noch 1,59 BP/10 ha



Abb. 8: Verdrahtung der Feldmark am SW Rand von Thüdinghausen, Juni 2005

gegenüber 0,46 BP/10 ha im Jahr 1885) (OELKE 1985). Bis 1992 veränderte sich der Rückgang nicht wesentlich. Er liegt nunmehr in der Lößbörde bei 73 % (1961: 4,6 BP/10 ha, 1991 1,25 BP/10 ha) (OELKE, KUKLIK & NIELITZ 1992). Einen noch relativ normalen Zustand kartierte DREESMANN (1995) bei ihren umfangreichen Feldvogel-Untersuchungen in Südniedersachsen. 1994 erzielte sie in Südniedersachsen eine Siedlungsdichte zwischen 0,90 und 2,86 Brutpaaren/10 ha. Dieses Ergebnis deckt sich noch mit den Ergebnissen von T&V wie V&D.

OELKE (1985), auch DREESMANN (a.a.O.) heben ausdrücklich den negativen Effekt von Hochspannungsleitungen hervor, zu denen Feldlerchen einen respektvollen Sicherheits-Abstand von 100-200 m einhalten.

### Pieper, Stelzen

Von der einst dichten Besetzung der PF mit **Wiesenieper** (46 BP 1983, vgl. Abb. 5 in T&V) ist 2005 nur noch ein einziges BP geblieben (Abb. 11). Dieses BP hält sich an den Entwässerungsgraben nahe der Kreisstraße 424 Behrensen-Lütgenrode (s.a. Abb: 5 in T&V). In anderen Bereichen der niedersächsischen Lößböden fehlen ähnliche negative Entwicklungen. Ganz im Gegenteil! SCHOPPE (2006) kennzeichnet ausdrücklich die Situation in der Hildesheimer Börde als: „keine Bestandsveränderung 1975-1999 größer 20 %“ (p. 430). Verglichen mit eigenen Erfahrungen in der Peiner Lößbörde mag übermäßige Verkrautung von Grabenrändern und fehlende Schafbeweidung (Kurzasigkeit) der Grasfeldwege, also Veränderung der Bruthabitate einen Schlüssel zur Erklärung bereithalten.

Die seit Mitte der 1980er Jahre positive Entwicklung der **Schafstelzen**-Populationen in den niedersächsischen Böden (für Hannover s. a. WENDT 2006) bestätigt sich auch westlich von Nörten-Hardenberg. Noch 1983 völlig fehlend und nur als Besucher registriert (T&V), ergibt die Revierkartierung ein Minimum von 7 Paaren. Die Kombination Rübenschläge (mit offenen Ackerstellen) und Graswege favorisiert *M. flava*.

Die von uns nur einmal als Besucher an einer Wiesenniederung bei Thüdinghausen registrierte **Bachstelze** glänzte noch 1983 mit 8 Brutpaaren (T&V). Mögliche Brutplätze wie Feldscheunen, Gartenhütten oder Steinschüttungen fehlten. Hinweise auf potentielle Brutplätze 1983 sind T&V nicht zu entnehmen. Wahrscheinlich wurden aber siedlungsnah, nahrungssuchende Bachstelzen als Brutvögel den offenen Feldmarken hinzugerechnet. Ein regionaler oder selbst überregionaler Bestandseinbruch der Bachstelze ist uns z.Zt. nicht bekannt.

### Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*)

Die hohe Dichte dieses Rohrsängers (1983: 39 BP, vgl. Abb. 4 in T&V) ist 2005 nach 22 Jahren beendet. Nur noch 9 BP (Tab. 2), also ein Rückgang um 77 %, verdeutlichen die aktuelle Situation (Abb. 11). Übereinstimmend mit früheren Vorkommen halten sich diese BP an den üppigen Grabenbewuchs des schwach wasserführenden Ummelbaches und des Sunderngraben. Da die übrigen Grabenstrecken trocken gefallen sind, bietet sich die Habitatverschlechterung als Erklärung für den Bestandseinbruch an. Nicht außer Acht gelassen werden sollte das Fehlen von Kontrollen in den frühesten Morgen- und späten Abendstunden, auch während der Nacht. Solche Kontrollen spielen für die Erfassung von *A. palustris* eine besondere Rolle. Der Bestandseinbruch könnte so auch die Folge methodischer Schwächen sein.

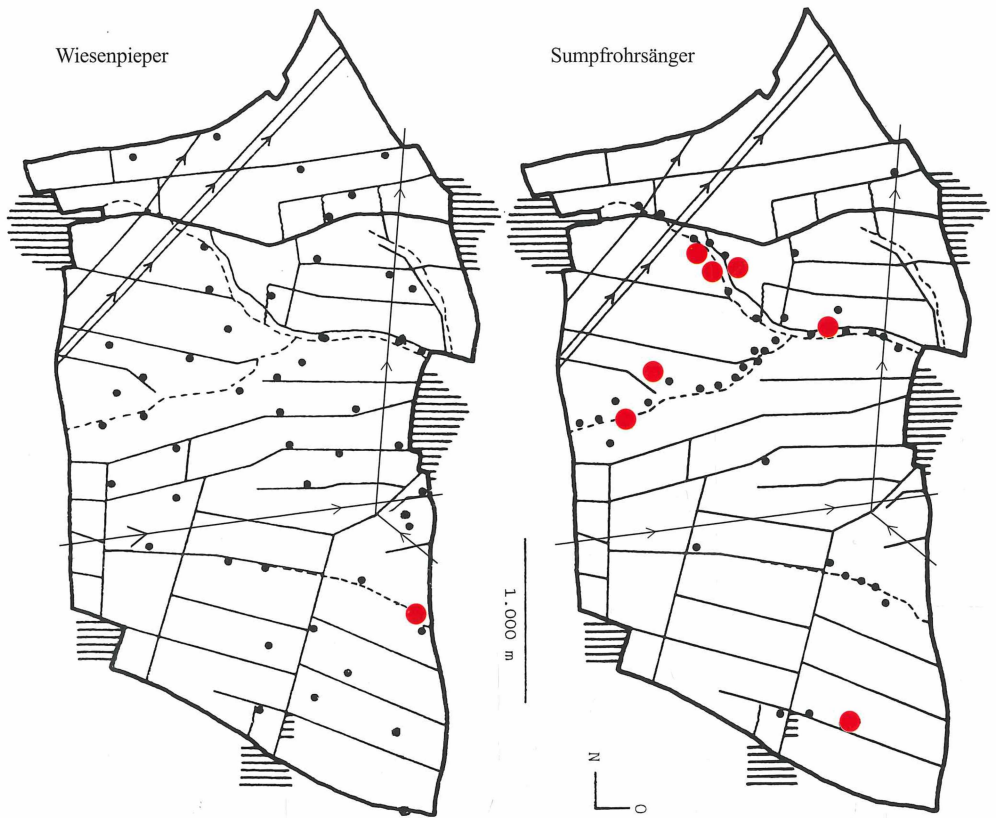


Abb. 11: Verteilung von Wiesenpieper und Sumpfrohrsänger nach T&V 1985, dort Abb. 3+4, und 2005 (roter Punkt)

### Brutvogel-Gewinne

In der die deutschen Vogelbestände im allgemeinen durchziehenden Katastrophen-Lage sind positive Meldungen eher die Ausnahme. Außer Schafstelze (neuerdings: Wiesenschafstelze) gehören in der vorliegenden Untersuchungen dazu die **Wachtel** (*Coturnix coturnix*). Von den 4 Revieren konzentrieren sich 3 allein in den Groß-Getreide- und Rapsschlägen im südöstlichen Feldbereich nahe Lütgenrode. Weitere Zufallsgewinne oder Zeichen neuerer Bestandszunahmen sind **Kolkrabe** (*Corvus corax*), **Rotmilan** (*Milvus milvus*), **Rohrweihe** (*Circus aeruginosus*). Die Reviere konnten leider noch nicht durch Nestfunde oder andere revieranzeigende Merkmale bestätigt werden.

### Brutvogel-Verluste

Darin sind aufzunehmen **Stockente** (*Anas platyrhynchos*), **Kiebitz** (*Vanellus vanellus*), **Graumammer** (*Emberiza calandra*), **Rebhuhn** (*Perdix perdix*), **Fasan** (*Phasianus colchicus*), **Gelbspötter** (*Hippolais icterina*), **Star** (*Sturnus vulgaris*), **Grünfink** (*Carduelis chloris*).

Die miserable Lage der Hühnervögel in der derzeitigen Agrarintensivlandschaft ist bekannt. Für Grünfinken, obwohl besonders nach der Brutperiode in Schwärmen beobachtet, sind geeignete Brutplätze in den von Siedlungen zu isolierten Gehölzgruppen und Hecken aus. Kleinere stille Kiebitz-Trupps, Vorboten des Frühsommerzuges, standen nicht in Zusammenhang mit irgendeinem revieranzeigenden Verhalten (z.B. Verteidigung von Jungvögeln). Das Fehlen von Stockenten hängt offensichtlich zusammen mit geringen Wasserständen in den Grabensystemen. Ihm sollte keine zu große Bedeutung zugemessen werden.

Eine Feldmaus-Gradation (*Microtus agrestis*) findet ihren Niederschlag in einer hohen Greifvogel-Dichte und im Spätherbst dem verstärkten Auftreten von Mäusebussarden (maximal 19 Ex. am 19.11.), Rauhußbussard (3 Ex.) und Rotmilan (6 Ex. am 19.11.). Die Vogelfauna der großen Feldflur wäre unvollständig ohne die auf ihr im Winterhalbjahr rastenden Schwärme von Goldammern, Wacholderdrosseln, Kiebitzen, Grünfinken und Saatkrähen, auch Gänsen ( 6 *Anser canadensis* am 19.11.05 ) und Kranichen, die noch nicht gesondert aufgenommen worden sind.

#### Liste der sich nicht deckenden Gastvögel

##### **2005**

Graureiher (*Ardea cinerea*)  
Kanadagans (*Anser canadensis*)  
Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)  
Rauhußbussard (*Buteo lagopus*)  
Schwarzmilan (*Milvus migrans*)  
Rotmilan (*Milvus milvus*)  
Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*)  
Haustaube/Brieftaube (*Columba livia ssp*)  
Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)  
Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)  
Mauersegler (*Apus apus*)  
Hänfling (*Carduelis carduelis*)

##### **1983 (T&V)**

Habicht (*Accipiter gentilis*)  
Wespenbussard (*Pernis apivorus*)  
Kornweihe (*Circus cyaneus*)  
Baumfalke (*Falco subbuteo*)  
Wanderfalke (*Falco peregrinus*)  
Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*)  
Lachmöwe (*Larus ridibundus*)  
Fasan (*Phasianus colchicus*)  
Hohltaube (*Columba oenas*)  
Turteltaube (*Streptopelia turtur*)  
Türkentaube (*S. decaocto*)  
Kuckuck (*Cuculus canorus*)  
Neuntöter (*Lanius collurio*)  
Feldschwirl (*Locustella naevia*)  
Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*)  
Baumpieper (*Anthus trivialis*)  
Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)  
Sumpfmiese (*Parus palustris*)  
Weidenmiese (*Parus montanus*)  
Kleiber (*Sitta europaea*)  
Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*)  
Girlitz (*Serinus serinus*)  
Pirol (*Oriolus oriolus*)

Mit der Berechnung des Diversitätsindex  $H_s$  nach Shannon-Weaver und der Evenness  $E$  (Äquität) kann einmal die Artenvariabilität eines Gebietes und auch die Äquität, die Dominanzstruktur und das Verhältnis der einzelnen Arten zueinander gekennzeichnet werden (Lozán 1992). 2005 ragt das hohe Niveau von  $H_s$  heraus. Es ist Ausdruck der inneren Strukturierung der **Großfeldflur**. Die Unterschiede in der Häufigkeit der ermittelten Arten sind groß.  $E$  liegt deutlich unter 1,0. Werden bewußt die unterschiedlichen Habitatkompartimente aus der PF separiert, erreichen die Waldvogelarten oder Waldrandarten wesentlich höhere, also echtere (reale) Abundanz als in dem zu schematischen Bezug auf die gesamte Großfeldfläche (vgl. Tab. 2).

### Danksagung

Zur aktuellen Interpretation des aktuellen Nutzungszustandes der großen Probefläche machte Herr Thomas Magercord, LGN (Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen), Hannover, die relevanten Bildauszüge des Bildfluges 3085 vom April 2005 (Maßstab 1:5000) zu einem reduzierten Preis für Forschungszwecke zugänglich. Dafür danken wir ihm auch hier.

### Kosten

Alle sonstigen Kosten (Fahrten, Bildmaterialien, Publikation) werden ohne jede Form einer Unterstützung privat getragen.

## **5 Zusammenfassung**

Die Wiederholung einer 22 Jahre alten Siedlungsdichte-Untersuchung von Trzeciok & Vohwinkel (1985) sowie Vohwinkel & Dierschke (1989) der Großfeldmark auf der Leine-Terrasse westlich von Nörten-Hardenberg, Südniedersachsen, spiegelt die gegenwärtige Situation der südhannoverschen Feldvogelfauna in bezeichnender Weise wider: weiterhin ungebrochen starke Rückgänge typischer Feldvogelarten wie besonders Feldlerche, Wiesenpieper, Kiebitz, Rohrammer, Grauammer, Rebhuhn, Sumpffrohsänger, Feldsperling, Star, Hänfling, nur wenige positive Entwicklungen bei Schafstelze, Wachtel, Goldammer. Innere Strukturverbesserungen in der Feldlandschaft durch Aufforstungen und Anpflanzungen haben eine Vogelfauna mit vielen Elementen der Waldränder und des Waldes begünstigt. Das Ergebnis ist eine hohe Artendiversität. Zunehmend große Feldschläge und auffallende Verdrahtungen für Starkstromtransporte sowie neuerdings die Planung von Windkraftanlagen erweisen sich unabhängig von überregionalen Populationsregulationen als starke lokale negative Störgrößen.- Für Überwinterer und Durchzügler spielen die Feldmarken eine bedeutende, noch nicht ausreichend dokumentierte Rolle.

## 6 summary

The birds of the wide fields in the valley of the river Leine west of Nörten –Hardenberg, Göttingen in 2005.

The bird census studies of Trzeciok & Vohwinkel (1985) and Vohwinkel & Dierschke (1989) have been repeated in 2005 on the same big census plot (apr. 762 ha). They document an unbroken steep decline of typical field species as Skylark, Meadow Pipit, Marsh Warbler, Tree Sparrow, Starling, Lapwing, Linnet or even the disappearance of Partridge, Pheasant, Corn Bunting. Only a few species counterbalance these developments: Quail, Yellow Wagtail. Landscape improvements by forestation and planting, on the contrary, have favoured the outcome of a relatively rich bird fauna typical for woodland or woodland edges. Thus the wide, mostly monotone fields are characterised by a relatively good, high bird diversity. – The fields are important for migrating, visiting and overwintering birds. Much work is left for further studies.

## 7 Literatur

- DREESMANN, C. (1994): Zur Siedlungsdichte der Feldlerche *Alauda arvensis* im Kulturland von Südniedersachsen. Beitr. Naturk. Niedersachsens 48 (1995): 76-84.
- EUROPEAN BIRD CENSUS COUNCIL (2007): Proceedings of the 17<sup>th</sup> Int. Conference, 17-22 April 2007 Chiavenna, Italy. Theme: Bird Numbers 2007 (in press).
- LOZÁN, J. L. (1992): Angewandte Statistik für Naturwissenschaftler. Parey, Berlin, Hamburg.
- OELKE, H. (1963): Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Ein ökologisch-siedlungsbiologischer Beitrag zur Avifauna Niedersachsens. Göttingen. Diss.
- OELKE, H. (1968): Wo beginnt bzw. wo endet der Biotop der Feldlerche? J. Orn. 109:25-29.
- OELKE, H. (1974): Siedlungsdichte. In: Bezzel, E., B. Berthold & G. Thielcke (Hrsg.): Praktische Vogelkunde, S. 69-78. Kilda. Greven.
- Oelke, H. (1985): Vogelbestände einer niedersächsischen Agrarlandschaft 1961 und 1985. Vogelwelt 106: 246-255.
- OELKE, H., H.-W. KUKLIK & U. NIELITZ (1992): Die Vogelwelt der Börden im nordwestlichen und nordöstlichen Harzvorland. Siedlungsbiologische Erfassungen 1991 im Kr. Peine, Niedersachsen, und Kr. Ascherleben, Sachsen-Anhalt, auf dem Hintergrund der Peiner Bestandsaufnahme 1961. Beitr. Naturk. Niedersachsens 45: 153-156 und 221-233.
- OELKE, H. (1996): Brutvogelbestandsaufnahme im Naturschutzgebiet Wendesser Moor. Vergleich 1961 und 1995. Beitr. Naturk. Niedersachsens 49: 86-90.
- OELKE, H. (2005): Vogeldichten und Vogelstrukturen in einem Agrar-Intensivraum von Südniedersachsen (Peiner Moränen- und Lößgebiet) zwischen 1961 und 1999. Beitr. Naturk. Niedersachsens 58: 128-144.
- SCHOPPE, R. (2006): Die Vogelwelt des Kreises Hildesheim. Hildesheim, Zürich, New York.
- TRZECIOK, D. & K. VOHWINKEL (1985): Die Brutvögel einer landwirtschaftlichen Nutzfläche im südlichen Niedersachsen. Mitt. Fauna Flora Süd-Niedersachsen 7: 29-38.
- VOHWINKEL, K. & V. DIERSCHKE (1989): Beziehung zwischen Flächengröße und Abundanz am Beispiel der Feldlerche *Alauda arvensis* mit Anmerkungen zur Arten-Arealkurve auf Ackerland. Vogelwelt 110: 221-231.
- WENDT, D. (2006): Die Vögel der Stadt Hannover. Hannover.

## Anschrift der Verfasser:

c/o Prof. Dr. Hans Oelke, Kastanienallee 13, D-31224 Peine

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Oelke Hans, Diverse

Artikel/Article: [Die Vögel der offenen Feldmark auf der Leineterrasse westlich von Nörten-Hardenberg, Göttingen 43-57](#)